

# Aus »konspirativer« Busladung wurden 80 Tonnen

## Erweiterte Räume der »Gießener Tafel« am Mittwochabend im Wilhelm-Liebkecht-Haus feierlich eingeweiht

Gießen (hln). Die Blumen für Emmy Nass waren nur eine kleine Geste als Dank für ihr ehrenamtliches Engagement. Die 84-jährige hat die Gießener Tafel von Beginn an unterstützt, möchte in Zukunft aber ein bisschen kürzer treten. Wieviel ehrenamtliche Arbeit sich hinter dem Namen

»Gießener Tafel« verbirgt, zeigten die Redebeiträge bei der Einweihungsfeier der erweiterten Räumlichkeiten am Mittwochabend im Wilhelm-Liebkecht-Haus. Ute Kroll-Naujoks (DW) führte durch das Programm. Nora Schmidt und Tobias Lauber sorgten für den musikalischen Rahmen.

Mittwochmorgen, 10.45 Uhr. Überall stapeln sich die vom Fahrdienst abgeholtten Kartons und Kisten. Blumenkohl, Zitronen und Kohlrabi liegen bunt durcheinander. In einem Rundgespräch beschreiben Jürgen Lorenz (Organisationsleitung Fahrdienst) und Gudrun Weise (Ladenorganisation) die logistische Meisterleistung, die nötig ist, um das alltägliche »Chaos« bei der Gießener Tafel in überschaubare Bahnen zu lenken. Dass so viel Bücken, Heben und Schleppen auch »ins Kreuz geht«, muss vermutlich kaum hinzugefügt werden. Die »Gießener Tafel« sei mehr als bloße Essensausgabe. Sie gebe Kraft und Mut und starke das Selbstwertgefühl, betonten die Helfer. Ein Kunde der Tafel hat erfahren, was es bedeutet, »Hartz-IV«-Empfänger zu sein. Sein kleines Unternehmen hatte keine Aufträge mehr bekommen, seine Konten wurden gesperrt und von dort war der Weg zur gesellschaftlichen Ausgrenzung nicht mehr weit. Sich an die Tafel zu wenden, habe Überwindung gekostet, erklärte der Familienvater. Inzwischen empfinde er die Hilfe als »eine tolle Sache« und sei gerne bereit, auch als Helfer aktiv zu sein. So viel Ware, wie am Mittwochmorgen, kam nicht immer bei der Gießener Tafel an. Holger Claes (Diakonisches Werk Gießen) erinnerte an die Anfänge, als drei Männer in »konspirativer Weise« mit einem VW-Bus losfuhren, um Waren zu holen, ohne einzukaufen. Inzwischen unterstützt die Gießener Tafel wöchentlich 170 Haushalte mit zirka 430 Personen. Der Warenumsatz beläuft sich auf über 80 Tonnen jährlich – Lebensmittel, die ansonsten vernichtet würden.

fragte nach der Notwendigkeit einer »Tafel« in einem wirtschaftlich so gut dastehenden Land. Da scheine etwas schief zu laufen, meinte der OB. Er versicherte die »Tafel« der Unterstützung des Magistrats und aller Stadtratsordnenfraktionen. Landrat Willi Marx erinnerte an den viel diskutierten Mindestlohn. Eine Einrichtung wie die »Tafel« wäre nicht in der Lage, auch nur den Mindestlohn zu zahlen, so der Landrat zur Bedeutung des Ehrenamts. Marx erinnerte an eine Aktion des Kinderschutzbunds, bei dem für jedes von Armut betroffene Kind in Stadt und Landkreis Gießen eine Kerze angezündet worden war. Er bat darum,

nicht gerecht werde, meinte Gern. Peter Radl (Ländervertreter Hessen »Deutsche Tafeln«) freute sich über den Erfolg der Tafeln, deren Leistungsfähigkeit durch eine Internet-Plattform ausgebaut werden soll. Der Erfolg der Tafeln signalisiere aber auch das Maß der Bedürftigkeit, sagte Radl. Inge Fernhomberg (Liga der Gießener Wohlfahrtsverbände) benannte das Ungleichgewicht zwischen Ehrenamt und Sozialpolitik: »Die Politiker sitzen es aus, und wenn es gut geht, waren alle beteiligt«. Die Verlässlichkeit der Ehrenamtlichen dürfe nicht zur Ausbeutung oder zum Abbau von Arbeitsplätzen führen,

Oberbürgermeister Heinz-Peter Haumann

ein wenig vom Überfluss abzugeben, damit die Kerzen erlöschen. Pfarrer Dr. Wolfgang Gern (Diakonisches Werk in Hessen und Nassau, Sprecher der nationalen Armutskonferenz) verzeichnete wachsende Armut auf dem Höhepunkt des Reichturns »Hartz-IV«-Empfänger würden Kunden genannt und wie Bettler behandelt, kritisierte Gern. Er sei »glühender Verteiler des Mindestlohns«. »Hartz-IV« sei nötig, weil die Wirtschaft in Verantwortung



Die ehrenamtlichen Helferinnen Gudrun Weise (r.) und Emmy Nass wurden mit Blumen bedacht. (Foto: hln)